**Zeitschrift:** Schweizerische Lehrerinnenzeitung
**Herausgeber:** Schweizerischer Lehrerinnenverein
**Band:** 80 (1976)
**Heft:** 6

**Rubrik:** Aus der Praxis
**Autor:** Liebi, Agnes

**Nutzungsbedingungen**
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 14.12.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

# *Aus der Praxis*

Von *Agnes Liebi*

## *VOM ÜBEN IM LESEUNTERRICHT*

Von dreissig Zweitklässlern lesen zehn Schüler gut. Sie überblicken den Text, erfassen den Sinn, finden die richtige Klanggestalt. — Sprechgeschwindigkeit, Lautstärke, Pausen, Tonhöhe, Melodie, Rhythmus, Stimmführung stimmen, nicht selten schon bei der ersten Begegnung mit einem noch unbekannten Lesestoff.

Die zwanzig Mitschüler können zwar auch lesen. Bei ihnen merkt man aber, dass sie erst am Anfang stehen: Sie betrachten die Wortbilder oberflächlich, buchstabieren an ihnen unbekannten Wörtern herum, setzen falsche Akzente und erkennen der verzerrten Klanggestalt wegen auch geläufige Wörter nicht; sie atmen, wo es eben gerade nötig wird, lesen über Abschnitte hinweg und verbauen sich so die Möglichkeit selbständiger Sinnfindung.

Wie kann Lesefertigkeit gefördert werden? Wohlverstanden: Nicht vom fehlerfreien, ausdrucksvollen Vortragen eines Textes ist die Rede, sondern von der Förderung des Lesenkönnens im Hinblick auf das Verstehen des im Text Gemeinten.

## *ERLESEN NEUER TEXTE*

Der wichtigste, wenn auch wenig spektakuläre Weg zum oben umschriebenen Ziel, ist und bleibt das gemeinsame Erlesen von Texten, teilweise mit der ganzen Klasse, teilweise auch bloss mit einer Gruppe. Es ist wahrscheinlich die anspruchsvollste Form. Sie kann auch hie und da mühsam sein. Die beharrlich durchgeführte, alltägliche Übung führt die Klasse schrittweise dem Ziele näher.

## *LESEAUFGABEN*

Ein mehrmals wiederholtes Vorlesen des gleichen Textes hat seine Berechtigung. Es wird vom Schüler etwa dort gefordert, wo ein Textabschnitt zum fliessenden, gut gestalteten Vortrag zur Vorbereitung als Hausarbeit aufgegeben wird. Das eigentliche Lesenkönnen wird auf diese Weise wenig gefördert. Das gute Gedächtnis mancher Unterstufenschüler lässt sie mit Leichtigkeit den Lehrervortrag oder den Vortrag eines guten, vorlesenden Schulkameraden imitieren, ohne dass für sie eine Motivation zur eigenen Deutung der Schriftzeichen besteht. Das fünf- bis zehnmalige Wiederholen eines kleineren Abschnittes jedoch ist bedeutsam in bezug auf die Ausdrucksfähigkeit in der Hochsprache. Es handelt sich um ein «Einsprechen» (Einschleifen) der mundartfremden Laute und Lautverbindungen. Soll die Hochsprache später gesprochen, nicht nur als Schriftsprache verwendet werden, so ist diese Arbeit unerlässlich.

## *LEISES LESEN UND VORLESEN EINFACHER TEXTE*

### *1. Eine Zeitung*

Letzthin schrieben meine Zweitklässler auf, was sie am freien Mittwochnachmittag erlebt hatten. Die Berichte fielen zu einem grossen Teil erfreulich lebendig aus. An Stelle der gewohnten Korrektur schrieb ich die Textchen mit der Maschine auf Matrizen und druckte die «Zeitung» für den nächsten Tag. Es gab 3 Seiten im A4-Format. Jubelnd nahm jeder Schüler seine Blätter zur Hand; mit journalistischem Eifer wurde nach dem eigenen Artikel gesucht, dann auch nach dem Artikel des Banknachbarn oder Parteifreundes. Die Lesemotivation war gross.

*«Eine Viertelstunde dürft ihr eure Zeitung lesen, jedes still für sich. Dann wollen wir sehen, wer gut gelesen hat.»*

Die Stellung, die einige Schüler zum Lesen einnahmen, entsprach nicht ganz dem Bild, das man sich von einer Klasse während der Sprachstunde macht. Aber wir hatten ja nicht Sprache. Wir lasen Zeitung! — Das lebhafte, anschliessende Gespräch über das Gelesene (die Zeitung war jetzt im Pult) zeigte, dass die Kinder erstaunlich genau auch über Einzelheiten Bescheid wussten.

### *2. Rätselreime*

Diese Leseform eignet sich ausgezeichnet als Stillbeschäftigung in mehrklassigen Schulen. An geeigneten Texten fehlt es nicht. Persönlich schätze ich das Büchlein von *Rosmarie Wildermuth «1—2—3 die Leiter hoch»*, 102 Rätselreime, Ellermann, München 1973.

Die Kinder erhalten ein Arbeitsblatt mit drei bis vier Rätselreimen. Sie lesen diese durch, suchen nach der richtigen Antwort und schreiben diese hinten auf das Blatt.

Beispiel:

1. Von weither komme ich angereist.
   Dumm ist, wer mich nicht gern verspeist.
   Zwar bin ich krumm,
   doch leuchtet hell
   mein schönes, dickes, gelbes Fell.

2. Im Häuslein mit fünf Stübchen,
   da wohnen braune Bübchen.
   Nicht Tor noch Tür führt ein und aus,
   wer sie besucht,
   zerstört das Haus.

3. Der arme Tropf
   hat einen Hut
   und keinen Kopf
   und hat dazu
   nur einen Fuss
   und keinen Schuh.

3. *«Literarisches» Rätselraten*

Die Idee dazu stammt aus der Hopsi-Fibel 2/3, Diesterweg, Frankfurt-Berlin 1970. Der Anlass: Ich möchte den Kindern ein Märchen (eine Kindergeschichte) erzählen. *«Das haben wir schon im Kindergarten gehört!» «Ich habe eine Platte davon!» «Im Fernsehen . . .»* Anstatt verstimmt leer zu schlucken, überrasche ich die Klasse mit einem Arbeitsblatt.

In welchem Märchen stehen die Sätze?

1. Die guten ins Töpfchen, die schlechten ins Kröpfchen.
2. Ei Grossmutter, was hast du für grosse Ohren?
3. Da schlafen alle im Schloss ein und schlafen und schlafen.
4. Wer knuspert an meinem Häuschen?
5. Spieglein, Spieglein an der Wand, wer ist die Schönste im ganzen Land?
6. Und wer in die Stadt wollte, musste sich durchessen.
7. Auf einmal fallen die Sterne vom Himmel und sind blanke Taler.

4. *Fragespiele mit Inhalten aus dem Sachunterricht*

Sie muten altmodisch an, werden aber bei nicht häufiger Wiederholung von den Kindern als lustige Abwechslung empfunden.

Beispiel:

Die Früchte kennst du!

1. Er wächst bei uns, hat runde, rote Backen und ist saftig und süss.
2. Sie wächst bei uns. Ihre Haut ist blau. Innen ist sie gelb. In der Mitte hat sie einen Stein.
3. Sie wachsen bei uns in den Gärten, aber auch wild im Wald. Wenn sie reif sind, sind sie ganz schwarz. Gib acht! Die Zweige des Strauches sind voll Dornen!

5. *Verhaltensmassregelung*

Die Kinder sind weg. Da liegt noch ein Bleistift am Boden, dort ein Gummi; die Schere gehörte eigentlich ins Pult; die Papierfetzen sollte nicht ich zusammenlesen . . . Wie oft habe ich schon gemahnt, wir alle wären verantwortlich für eine gute Ordnung an unserem

Arbeitsplatz, im Schulzimmer! Muss ich 's morgen wieder sagen?

Am nächsten Tag erhält die Klasse in der letzten Stunde folgendes Leseblatt:

> Es läutet! Bravo, die Schule ist aus! Nun aber schnell zur Stube hinaus!
>
> Da flüstert der Bleistift: Lass mich nicht hier!
>
> Da bettelt der Gummi: Leg mich ins Pult!
>
> Da murmelt der Papierkorb: Ich bleibe so leer, und liegen doch viele Fetzen umher!
>
> Da sagt das Leseblatt: Vergiss mich nicht, sonst bist du morgen ein armer Wicht.

An der Wandtafel steht:
Wessen Bleistift flüstert?
Wessen Gummi bettelt?
An welchen Fetzen denkt der Papierkorb?
Welches Leseblatt ist noch im Pult?

Das Überraschungsmoment bewirkt Wohlwollen. Es wirkt — nicht auf die Dauer, aber doch ein Weilchen länger vielleicht als die stets wiederkehrende, mündlich vorgebrachte Mahnung.

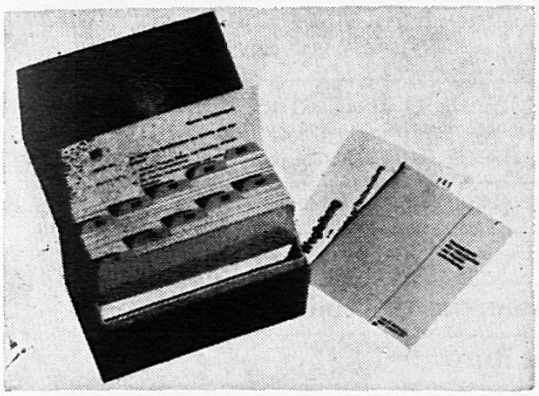
Ähnliche Leseübungen lassen sich gestalten zu folgenden Themen:

— Raufen in der Pause
— Nicht aufmerksam sein in der ersten Schulstunde am Morgen
— Übermut in der Turnstunde
— Vergesslichkeit
— Unordnung im Pult

*6. Wir besinnen uns*

*«Viele Menschen arbeiten in unserer Stadt, damit wir alle darin leben können, damit wir uns in ihr daheim fühlen.»*

Das freie Gespräch wird nicht protokolliert. Zur Vertiefung des Besprochenen erhalten die Schüler numerierte Satzstreifen (für jeden Schüler sollte ein Streifen vorhanden sein), die, nacheinander vorgelesen, einen Text zum Thema ergeben.



# Rechtschreibe-kartothek

In vielen Schulen sind diese praktischen, total 200 Karten zur Rechtschreibung zum unentbehrlichen Hilfsmittel geworden.

**Lehrer und Schüler sind begeistert**

Beachten Sie die nähere Beschreibung in unserem **Gesamtkatalog** auf Seite 125, der auch in Ihrem Schulhaus aufliegt.

Gerne senden wir Ihnen die Kartothek zur Ansicht.

Die neue **Preisliste** — Stand Dezember 1975 — **zu unserem Gesamtkatalog** stellen wir Ihnen gerne kostenlos zum Auswechseln zu.

**Bestellung** fest / zur Ansicht 2

..... Expl. **Rechtschreibekartothek** à **Fr. 34.—**

auf Rechnung von: .....

Spedieren an: ..... PLZ + Ort: .....

**ERNST INGOLD + CO. AG 3360 HERZOGENBUCHSEE**

Das Spezialhaus für Schulbedarf Telefon 063 5 31 01

Damit Sie und Ihre Angehörigen auf Reisen und in den Ferien so umfassend wie möglich geschützt sind:

**Intertours-Winterthur**

**COMBI**

Internationale Dienstleistung der «Winterthur». Verlangen Sie einfach den Prospekt; er enthält den Bestellcoupon.

**Winterthur-Versicherungen**

**Postfach 250, 8401 Winterthur**

*winterthur versicherungen*

Bitte wenden Sie sich an die nächstgelegene Regionaldirektion oder Agentur.

| |
|---|
| 1. Der Strassenkehrer räumt früh morgens den Schnee weg. |
| 2. Der Schneepflugfahrer säubert die Strasse. |
| 3. Nun können Bus und Tram fahren. |
| 4. Die Väter gehen zur Arbeit. |
| 5. Ein Vater arbeitet auf dem Bauplatz. |
| 6. Ein anderer ist Verkäufer im Geschäft. |
| 7. Ein dritter ist Chef im Büro. |
| 8. Ein vierter steht hinter dem Bankschalter. |
| 9. Ein fünfter regelt als Verkehrspolizist den Verkehr. |
| 10. Ein sechster war die ganze Nacht im Spital bei den kranken Menschen. |
| 11. Ein siebenter ist Pfarrer. Er hat heute Kinderlehre. |
| 12. Im Spital bringen die Schwestern den Kranken das Frühstück. |
| 13. Die Zimmermädchen ordnen in den Gängen die Blumen und geben ihnen frisches Wasser. |
| 14. Die Lehrerin packt eben dreissig Aufsatzhefte in die Mappe. |
| 15. Der Zweitklässler lernt nochmals die Siebenerreihe. |

Ähnliche Themen:

— Viele Menschen haben gearbeitet, ehe unser Brot auf den Tisch kommt.
— Warum Hausaufgaben?
— Warum Ordnung halten?
— Warum geht die Lehrerin nicht so gern auf die Schulreise?

## *Buchbesprechungen*

(Die Redaktion übernimmt für eingegangene Rezensionsexemplare weder eine Besprechungs- noch Rücksendeverpflichtung.)

Ursula Lehmann-Gugolz: *Warum?*, Buchverlag Tages-Nachrichten, Münsingen.

Auf die Frage «*Warum dürfen wir keine Blumen pflücken? Es hat doch so viele!*» gibt die Verfasserin mit einfachen Worten und farbenprächtigen, den Kindern angepassten Bildern, Auskunft. Das Buch ist ein Aufruf zum Schutze von Blumen und Tieren; es weist auch auf die Verantwortung der kleinen und grossen Wanderer hin. Dieses ansprechende Bilderbuch konnte